



Schulprojekt Neues Geld an der Waldorfschule Saar-Hunsrück Walhausen

Für das Oberstufenforum wurde in der Waldorfschule die Plakatausstellung neuesGELD.com aufgebaut

Die Freie Waldorfschule Saar-Hunsrück Walhausen liegt idyllisch inmitten fruchtbarer landwirtschaftlicher Böden in Nohfelden im Saarland nahe der Grenze zu Rheinland-Pfalz. Die alte Industrie- und Bergbaugegend gilt heute als Krisenregion, bedroht von Abwanderung und dem Verlust von Arbeitsplätzen.

Wie in allen Waldorfschulen wird auch hier großer Wert auf die praktische Umsetzung des Gelernten sowie die kreative Entwicklung der Schülerinnen gelegt. Zur Schule gehört ein Schulbauernhof mit Tieren und Gartenbau, für die Kunsterziehung stehen Holz-, Keramik- und Steinmetzwerkstätten zur Verfügung. Bildung wird hier nicht als spartenspezifisches Expertenwissen verstanden, sondern als ganzheitliche Lebensgestaltung. So hebt sich die Unterrichtsgestaltung vom Regelschulbetrieb deutlich ab.

Die Schülerinnen lernen dabei von der ersten Klasse weg, Lerninhalte kreativ umzusetzen und fächerübergreifend zu erfassen. Für die Auseinandersetzung mit dem Thema Geld- und Finanzwesen reichte das Angebot von Anton Winter und seinen Lehrerkolleginnen vom Theaterprojekt über das Oberstufenforum Neues Geld mit Vorträgen bis hin zur Weiterarbeit im Kunstprojekt „Weltbank“, in das auch die Dorfbevölkerung sowie die Eltern einbezogen werden.



Die SchülerInnen der 8. Klasse lieferten tolle Darstellerleistungen in "Arsen und Spitzenhäubchen".

„Arsen und Spitzenhäubchen“ – Geldkritik einmal anders

Als tiefschwarze Komödie ging Joseph Kesselrings 1939 verfasstes Theaterstück „Arsen und Spitzenhäubchen“ in die Filmgeschichte ein – was überhaupt nicht im Sinne des Autors war. Die Geschichte der beiden älteren, kultivierten Damen, die als Urbilder von Hilfsbereitschaft, Güte und Selbstlosigkeit mit schöner Regelmäßigkeit ältere Herren, die sich als Untermieter melden, aus dem Leben und in den Keller ihres Hauses befördern, verdreht das Rechtsempfinden der Zuseher. „Er führt vor, wie die trügerische Idylle zur Verharmlosung von Gräueltaten führt, die tagtäglich um uns herum passieren“, lautet die Interpretation von Theatermacher Anton Winter, der in nur drei Wochen eine Werkstattaufführung mit den Schülern der 8. Klasse einstudierte und selbst als Erzähler auf der Bühne stand, um die Übergänge zwischen den von unterschiedlichen Schülergruppen gespielten Szenen herzustellen.

Bei allen drei Aufführungen am 7., 8. und 9. Mai 2009 ernteten die jungen Darstellerinnen für ihren souveränen Auftritt begeisterten Applaus. Was das Stück mit Geld zu tun hat, erklärte Anton Winter einleitend zum Oberstufenforum am 8. Mai 2009, das im Rahmen des Wirtschaftsunterrichtes von der 12. Klasse mit gestaltet wurde: „Arsen ist Gift“. Wertlos gewordene Finanzprodukte werden als Gift-Papiere bezeichnet, als giftiges Geld. Das Spitzenhäubchen steht für die Verharmlosung, die Verschleierung der Tatsachen.“



Rund 80 SchülerInnen sowie ElternvertreterInnen und LehrerInnen beschäftigten sich beim Oberstufenforum mit dem Thema Geld und Komplementärwährung. Anton Winter (Bild links in der Mitte) holte dazu die Plakatausstellung neues Geld sowie den Kunstschmied Achim Harbut (Bild Mitte rechts) an die Schule. Den eisernen Mann, der das bestehende Finanzsystem verkörpert, schmiedete Nico (Bild rechts) unter Anleitung von Achim.

Verständnis für die Entstehung und Wirkungsweise unseres Geldes im Wirtschaftsgefüge vermittelte die Plakatausstellung Neues Geld, deren Inhalte von Veronika Spielbichler vom Unterguggenberger Institut ebenso erläutert wurde wie als praktische Beispiele das Wörgler Freigeld 1932/33 und das heutige Wörgler Jugendprojekt I-MOTION, das Zeitwertkarten als Zweitwährung verwendet. Max von Bock's Zeichentrickfilm „Wie funktioniert Geld“ vertiefte dann nochmals die Geldentstehung heute.



Am Oberstufenforum im Turnsaal nahmen auch Elternvertreterinnen und Lehrer teil. Maximilian Ackermann (Bild rechts), Benjamin Finkler, Philipp Weber, Ingmar Jaschok, Melissa Gois (Bild Mitte) und Marie Schwarz und Ines Kaufmann präsentierten ihre Referate.

Vorbereitend auf das Oberstufenforum arbeiteten Schülerinnen der 12. Klasse Kurzreferate zu unterschiedlichen Themen aus und nahmen dabei die Verfassung der USA – der zufolge die amerikanische Zentralbank nicht in Privatbesitz sondern Eigentum des Staates sein sollte - genauso unter die Lupe wie die Vorschläge des US-Ökonomen James Galbraith zur Sanierung der Banken. Mit dem Vertrag von Lissabon und der EU setzten sich die Schülerinnen ebenso auseinander wie mit dem Klimawandel und dem kritischen Umgang mit neuen Medien: Die pathologische Wirkung von Gewaltspielen und Videospiele als mörderischer Spaß lauteten weitere Themenschwerpunkte.



12 SchülerInnen der 12. Klasse nahmen am Kunst-Workshop am Nachmittag teil, der mit einer Performance in der "Weltbank" von Achim Harbut begann.

Wie bringt man unser altes Geldsystem in eine neue Form? Mit welchen künstlerischen Ausdrucksmitteln kann dieses Anliegen vermittelt werden? Diese Fragestellung lag dem Nachmittags-Workshop am 8. Mai zugrunde. Der Kunst-Workshop begann im Schulhof mit einer Performance in Achim Harbut's „Weltbank“-Skulptur: Wie läuft so ein Gespräch in der Bank ab, wenn ein Sonnenkollektor-Unternehmer einen Kredit über 600 Millionen Euro zum Aufbau einer Fabrik benötigt? Dient das jetzige Geldsystem dieser Wirtschaft?

Wie kommt man vom alten System – repräsentiert durch einen eisernen Herrscher – zum neuen System, in dem das „Glückskind“ sich entfalten kann? Anton Winter und Achim Harbut setzen in der Weiterarbeit an ihrem Weltbank-Projekt auf die Methode von Joseph Beuys – zuerst Begriffe definieren war dann auch die weitere Vorgangsweise mit den Schülerinnen. Anhand der Begriffe wie Wirtschaft, Geld und Kapital entwickelte sich eine inhaltliche Auseinandersetzung und Diskussion zu grundlegenden Werten und Bewertungen.

Wie der Beitrag der Waldorfschülerinnen zum Weltbank-Projekt aussehen wird, war nach dem Nachmittagsworkshop noch offen. Nach der Informationsfülle des Oberstufenforums ist jetzt erst einmal „Verdauen“ angesagt, bevor eine Umsetzung in kreativer Form erfolgen kann.



Zur römischen Geschichte fertigten die SchülerInnen der Waldorfschule Saar-Hunsrück Walhausen (Bild Mitte) im Werkunterricht Münzen an (Bild links). Anton Winter (Bild rechts) leitete die Theaterproduktion und sucht immer wieder Zugang zum Geld-Thema über Kunst und Literatur.

Als „Wertpapier“ der „neuen Weltbank“ steuerte Anton Winter eine Veröffentlichung von Goethes vergessenem Theaterstück „Pandora“ bei: „Pandora ist die Göttin des Schöpferischen. Sie will ihre Büchse mit all den schöpferischen Gaben an die Menschen verschenken, aber es gelingt ihr nicht – die Menschen reißen in egoistischer Manier immer nur Teile aus der Büchse heraus. Goethes Festspiel Pandora geht davon aus, dass die Göttin klüger wird: Die Büchse bleibt verschlossen in einem Schrein, der von Kriegern bewacht, von Schmieden umzäunt wird. So tragen alle Berufe am Ende zum Schutz des Schreines bei, der verschlossen bleibt. Damit kommt zum Ausdruck, dass eine Gesellschaft dann kreativ wird, wenn der egoistische Zugriff einzelner auf das Schöpferische verhindert wird. Geld sollte so organisiert sein, dass es dem egoistischen Zugriff einzelner entzogen ist.“ In diesem Sinne will das „Weltbank-Projekt“ eine Neuorganisation des Geldwesens und Bankgeschäfts thematisieren.

Text und Bilder: Veronika Spielbichler/Unterguggenberger Institut

Weitere Infos zur Schule: <http://www.waldorfschule-saar-hunsrueck.de/>

Weitere Bilder vom Projekttag mit Theater, Oberstufenforum Neues Geld und dem Kunstworkshop gibt's [hier in der Galerie...](#)